

**Rede von Elisabeth Jeggler, MdEP, bei der Eröffnung der  
Mühlenstraße Oberschwaben am 15. Juli 2005 in der Haslachmühle**

Sehr geehrter Herr Graf, Sehr geehrter Herr Dr. Herbst, Sehr geehrter Herr Züfle,  
Sehr geehrter Herr Jankowiak, Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie alle mit einem herzlichen Grüß Gott begrüßen.

Am Dienstagabend bin ich aus Kirgisien zurückgekehrt, wo ich für einige Tage als Wahlbeobachterin tätig war. Die Arbeit unserer Delegation verlief sehr erfolgreich und die Zusammenarbeit mit den kirgisischen Kollegen war sehr zufrieden stellend. Wir haben, was manche Gruppen hier nicht glauben wollen, uns überzeugen können, dass die Wahlinformationen und die Wahlen selbst grundsätzlich demokratisch, transparent und fair abgehalten wurden. Die Menschen dort sind gegen den islamischen Extremismus, was das Wahlergebnis deutlich zeigte: in allen Wahlstationen verlor der Kandidat der Extremisten Bakir uulu, das Kandidatentandem Bakiev-Kulov dagegen, das für die Bevölkerung Frieden und Ruhe symbolisiert, konnte für sich eine große Mehrheit gewinnen.

So hat uns auch weniger die Arbeit belastet, sondern vielmehr die hohen Temperaturen, die das Thermometer auf über 50 Grad hoch schnellen ließen.

In diesem extremen Klima wurde mir wieder einmal so richtig bewusst, was das Element Wasser auch heute noch für Menschen, Tiere und Pflanzen bedeutet und wie wichtig es gerade für ein Land wie Kirgisien ist. Wasser ist nach wie vor die Grundlage unseres Lebens. In Kirgisien wird Wasser noch viel mehr als Element geschätzt, da die Wasserversorgung vielfach noch über Brunnen geregelt wird.

Mühlen, Brunnen und Wasserstellen gibt es Kirgisien natürlich auch, aber lang nicht so üppig wie hier in unserer Region. Die Menschen dort sind sich deswegen noch vielmehr bewusst, welche Kraft und Wirkung von Wasser ausgeht. Denn nur wo bewässert werden kann, wächst und gedeiht etwas - sonst sind wir von Wüstenlandschaft umgeben.

Wenn man dann wieder zurückfliegt und in Stuttgart landet, sieht man aus der Vogelperspektive eine satte und grüne Landschaft - es scheint, als ob man in einen gepflegten Hausgarten schaut.

Auf der Fahrt dann zur Haslach-Mühle von Obermarchtal bin ich durch die wunderschöne hügelige und in vollen Farben blühende oberschwäbische Landschaft gefahren, vorbei an fließenden Gewässern und Mühlen.

Diese Fahrt durch die saftige und kraftvolle oberschwäbische Landschaft vorbei an oberschwäbischen Klöstern erschien mir wie eine Fahrt durch einen Sommergarten - nun bin ich hier in der Haslach-Mühle angekommen: man glaubt, im Garten Gottes zu sein.

Klöster und Mühlen, Geist und Handwerk sind traditionell eng miteinander verbunden: wo ein Kloster ist, ist zumindest meist hier in Oberschwaben fließendes Gewässer und häufig haben sich in unmittelbarer Nähe zum Kloster Menschen angesiedelt - oft eben auch MüllerInnen - um die Klostersgemeinde mit wertvoller Nahrung zu versorgen.

"Es klappert die Mühle am rauschenden Bach -  
bei Tag und Nacht ist der Müller stets wach -  
er mahlet das Korn zum kräftigen Brot - und haben wir solches,  
so hat's keine Not."

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wer kennt es nicht, dieses wunderschöne Kinderlied von Ernst Anschütz aus seiner Jugend, das man fröhlich mit seinen Freunden sang, während man gemeinsam durch die Wälder, vorbei an Bächen und Mühlen wanderte.

Mühle und Wasser sind Themen, die nicht nur Musiker und Literaten faszinierten und somit immer wieder Stoff von Kompositionen und Dichtungen wurden. Die Mühle, die als Hauptantriebsquelle das Element Wasser nützt, spielt und arbeitet somit mit dem Ursprung jeglichen Lebens.

Uns fasziniert das heute ganz besonders, da wir immer mehr ins Zeitalter der Automatisierung eintauchen und immer häufiger vergessen, wo eigentlich unsere gemeinsamen Wurzeln sind. Die Mühle als Verbindungsstück zwischen Natur und Mensch kann uns helfen, diesen verloren gegangenen Bezug wieder herzustellen.

Die Mühle ist nicht nur einfach eine Fabrik oder ein Unternehmen, das irgendwo und von irgendwem betrieben werden kann. Sie ist an die Natur gebunden und brauchte früher das fließende Gewässer, um ihre Arbeit zu verrichten.

Heute gibt es moderne Mühlen, mit modernster Technik, aber auch diese Mühlen wurzeln in alter Tradition, Kultur und Natur.

Wir finden uns hier in Oberschwaben wieder in einer Region, die das Glück hat, die natürlichen Voraussetzungen für das alte und traditionelle Mühlenhandwerk zu haben: von Ulm bis Wangen schlängeln sich zahlreiche Bäche und Flüsse durch die Landschaft und geben der Region ihr unvergleichbares Ambiente.

Doch das allein reicht nicht aus - nur wenn Voraussetzungen genutzt werden und Menschen mit Mut und Tatendrang sich zusammenschließen, kann es auch zu einem Ergebnis kommen. Unsere Vorfahren haben trotz mancher Hindernisse die Chancen genützt, die ihnen die Natur bot und nur deswegen können wir heute auf eine lange Tradition und Kultur in der Geschichte der Mühlen zurückblicken.

Ich fühle mich unseren Vorfahren in dieser Hinsicht sehr verpflichtet und bin sehr stolz darauf, dass wir mit dem Projekt "Mühlenstraße Oberschwaben" diese Tradition fortführen können.

Mit der "Mühlenstraße Oberschwaben" soll jedoch nicht nur der Bezug zur Vergangenheit hergestellt werden - ein besonderes Anliegen der oberschwäbischen Mühlenstraße ist es, den aktiven Müllern und Müllerinnen Respekt auszusprechen für ein Handwerk, das sie trotz der starken wirtschaftlichen Konkurrenz mit großem Ehrgeiz und Erfolg betreiben. Ihre hochwertigen, ganz natürlich hergestellten Produkte sind ein unverzichtbares Standbein unserer gesunden und vollwertigen Ernährung.

Ich bin fest davon überzeugt, dass mit der oberschwäbischen Mühlenstraße ein Stück regionaler Identität wieder zu uns zurückfinden wird. Diese regionale Identität ist gerade heute besonders wichtig, da in unserer globalisierten Welt die Identitätsfindung und das Zusammengehörigkeitsgefühl immer schwieriger wird.

Wir müssen uns unserer gemeinsamen Wurzeln bewusst werden, um unserer Region und unserem Land das Rückgrat für eine gemeinsame Wirtschaft und Politik bieten zu können.

Ich möchte an dieser Stelle Ihnen Herrn Graf, Herrn Dr. Herbst und der Tourismusgesellschaft Oberschwaben meinen herzlichen Dank aussprechen, auf deren Initiative es zurückgeht, dass ich hier heute zu Ihnen als Schirmherrin der "Oberschwäbischen Mühlenstraße" sprechen durfte. Ich spreche nicht nur im Namen meiner Tätigkeit als Abgeordnete im Europäischen Parlament und Mitglied des Ausschusses für Verkehr und Fremdenverkehr zu Ihnen, sondern vor allem als

Bäuerin, die genau in dieser Region ihre Wurzeln hat und sich ihrer Heimat sehr verbunden fühlt. Ich bedanke mich auch sehr herzlich bei Ihnen, Herr Züpfle, dass es möglich ist, in diesem Gottesdienstraum der Haslachmühle diesen Abend zu erleben und eine Gemeinschaft zu spüren, die grundlegend ist und trägt. Daher bin ich sehr glücklich, dass ich meine Worte heute abend hier an Sie richten durfte.

Wir brauchen heute eine starke einheitliche Basis, aber nicht nur für unsere oberschwäbische Region oder Deutschland, sondern insbesondere auch für Europa - denn nur, wo wir uns heimisch fühlen und uns durch gemeinsame Werten identifizieren können, die Traditionen und Kulturen achten, können wir über unsere Region hinaus auch mit Europa verbunden sein. Ein Europa, das wir wieder viel mehr als unser gemeinsames, starkes und schützendes Haus empfinden sollten.

Die "Mühlenstraße Oberschwaben" wird hierzu, davon bin ich fest überzeugt, einen unverzichtbaren Beitrag leisten.